



Gute Perspektive: Vor allem die ehemaligen Industrieflächen im rechtsrheinischen Köln bieten noch viel Platz für die Entwicklung klimaschonender und lebenswerter Wohn- und Arbeitsquartiere.

## Kompetenz für neue Quartiere

**Fernwärme, Mieterstrommodelle, E-Mobilität und Smart-Home-Lösungen: Die RheinEnergie bietet das komplette Paket zur nachhaltigen Quartiersentwicklung. Leistungen, die sich für Investoren, Bewohner und den Klimaschutz auszahlen.**

Köln ist im Aufbruch – die wachsende Bevölkerung und die Wirtschaft brauchen Räume. Vor allem rechtsrheinisch werden daher viele brachliegende Areale, auf denen einst Industriegeschichte geschrieben wurde, zu modernen Wohn- und Arbeitsquartieren umgestaltet. Daran hat die RheinEnergie mit ihrem breiten Spektrum an Energiedienstleistungen großen Anteil. Investoren, Bauherren und Architekten erhalten von der RheinEnergie ein individuell geschnürtes Service-Paket aus klimaschonender Fernwärmeversorgung, Mieterstrommodellen, Elektromobilität, Smart-Metering-Diensten sowie Beleuchtungs- und Energiecontracting. „Die RheinEnergie liefert mehr als Strom und Wasser. Wir bieten Kunden die perfekt abgestimmte Kombination verschiedener Energiedienstleistungen. Das ist

komfortabel und wirtschaftlich zugleich“, sagt Erik Hufer, Projektleiter bei der RheinEnergie. Und nicht nur das: Im Verbund mit den Schwestergesellschaften im Stadtwerke Köln Konzern – den Kölner Verkehrs-Betrieben (KVB), den Abfallwirtschaftsbetrieben Köln (AWB), den Stadtentwässerungsbetrieben Köln (StEB), der Brunata-Metrona sowie NetCologne – kann die RheinEnergie ganzheitliche Neubau- und Sanierungskonzepte anbieten, die keine Wünsche offenlassen. „Wir bündeln die Kompetenzen aller Stadtwerke-Gesellschaften und machen ein Angebot als Komplettanbieter. Für den Kunden decken wir alle Aspekte der Quartiersentwicklung ab und stehen als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung – dieses Alleinstellungsmerkmal kann kein anderes Unternehmen liefern“,

Fortsetzung auf Seite 2 ►

## Editorial



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

wer schon einmal ein Haus gebaut oder eine Wohnung renoviert hat, der weiß, wie komplex so ein Unterfangen sein kann: die Produktauswahl, die Koordination der Gewerke, die Kostenkontrolle. Die Entwicklung neuer Wohn- und Arbeitsquartiere in Köln ist eine ähnliche Herausforderung, nur in einer viel größeren Dimension. Die RheinEnergie macht Bauträgern sowie der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft daher ein bundesweit einmaliges Angebot: Wir bündeln unsere Kompetenz als Energiemanager mit der Expertise unserer Schwestergesellschaften innerhalb der Stadtwerke Köln zu einem Dienstleistungspaket, für eine nachhaltige und effiziente Quartiersentwicklung. Mit unserem wachsenden Fernwärmenetz, Mieterstrom aus Erneuerbaren Energien sowie Angeboten rund um E-Mobilität und Smart-Home fördern wir die intelligente Stadtentwicklung und den Klimaschutz. Ich bin sicher: Unser Konzept der „Quartiersentwicklung 2.0“ zahlt sich wirtschaftlich wie ökologisch aus und steigert die Lebensqualität – nicht nur für die Bewohner der neuen Quartiere, sondern für alle Kölner. Mehr zu diesem und weiteren Klimaschutzthemen lesen Sie in diesem Newsletter.



Achim Südmeier  
Vertriebsvorstand der RheinEnergie AG





Zur Infrastruktur eines modernen Quartiers gehören auch Lade-Stationen für Elektroautos, sowohl auf öffentlichen Parkplätzen wie auf privaten Stellflächen, etwa in Wohnhaus-Tiefgaragen.



Wie sich eine bestehende Siedlung zukunftsfähig gestalten lässt, zeigt die Stegerwaldsiedlung in Köln-Mülheim: Im Rahmen des EU-Projekts „Grow Smarter“ wird das rund 70 Jahre alte Quartier energetisch saniert, Photovoltaik-Anlagen liefern Ökostrom für die Bewohner, Angebote zur E-Mobilität sowie Carsharing- und Bikesharing-Dienste entlasten den Verkehr.

sagt Erik Hufer. Das Angebot kommt gut an – etwa bei den Investoren, die auf dem Areal der ehemaligen Lindgens-Werke am Mülheimer Hafen ein neues Veedel mit rund 350 Wohneinheiten und Gewerbeflächen aufbauen. Auf dem mehr als 40.000 Quadratmeter großen Gelände entsteht nun eine Vorzeigesiedlung für nachhaltiges Wohnen und Arbeiten.

### Ökostrom vom Hausdach

Als erstes Großprojekt profitiert das Lindgens-Areal vom rechtsrheinischen Ausbau des Fernwärmenetzes, ermöglicht durch die Inbetriebnahme des Gas- und Dampfturbinen-Heizkraftwerks Niehl 3 und der Fertigstellung des zweiten Rheindükers. Ihren Ökostrom werden die Bewohner und Unternehmen im Rahmen eines Mieterstrommodells vom eigenen Hausdach beziehen – wirtschaftlich erzeugt von Photovoltaik-Modulen. Das klimaschonende Verkehrskonzept für das Viertel sieht unter anderem eine neue Stadtbahnlinie und E-Mobility-Hubs vor: Mobilitätsknotenpunkte mit Stromtankstellen, Carsharing-Stationen und Fahr-

radstellplätzen, etwa für die Leihräder der KVB. Weitere Elektrotankstellen wird es in den Tiefgaragen der Neubauten geben. Die telekommunikative Vernetzung der Infrastrukturen und digitalen Dienstleistungen übernimmt die RheinEnergie zusammen mit den IT-Spezialisten von NetCologne. „Gemeinsam mit den Investoren lassen wir auf dem Lindgens-Areal ein Viertel entstehen, das in puncto Energiewende vorangeht und als lebenswertes Beispiel

für andere Bauprojekte dienen kann – nicht nur in Köln, sondern bundesweit“, sagt Achim Südmeier, Vertriebsvorstand der RheinEnergie. Das Potenzial ist groß: Allein in der Domstadt sollen in den kommenden Jahren über 20 neue Quartiere mit einem Mix aus jeweils mehreren Hundert Wohneinheiten und Gewerbeflächen entstehen, zum Beispiel im Mülheimer und Deutzer Hafen, in Kalk oder auf dem Großmarktgelände in der Südstadt.



Ausbau in alle Richtungen: In ganz Köln wächst das Fernwärmenetz. Einen Schwerpunkt gibt es rechtsrheinisch. Dort ermöglicht der zweite Rheindücker neue Anschlüsse etwa in Mülheim, Deutz und Kalk.

## „Mehr Leistung als ein Großkraftwerk“

250 Energieerzeugungs-Anlagen sind im Virtuellen Kraftwerk der RheinEnergie zusammengeschlossen. Das erleichtert die Energievermarktung und hilft der Energiewende, sagt Dr. Andreas Schmitt, Leiter Portfoliomanagement bei der RheinEnergie.

Dr. Andreas Schmitt, Strommarktexperte der RheinEnergie: „Der Vorteil der dezentralen Stromerzeugung ist ihre Flexibilität – mit dem Virtuellen Kraftwerk können wir diese nun auch gewinnbringend vermarkten.“



### Herr Dr. Schmitt, wozu braucht die RheinEnergie ein Virtuelles Kraftwerk?

Die Zahl und Vielfalt der Anlagen zur Energieerzeugung wächst. Indem wir die dezentralen, kleinen und großen Energieerzeuger vernetzen, bündeln wir deren Leistung, können sie flexibel steuern und optimal vermarkten. Derzeit bieten wir Netzbetreibern 420 Megawatt Regelenergie an, die verlässlich zur Verfügung stehen. Auf diese Weise sichert das Virtuelle Kraftwerk die schwankende Energieerzeugung durch Erneuerbare Energien ab.

### Welche Anlagen sind bereits Teil des Virtuellen Kraftwerks?

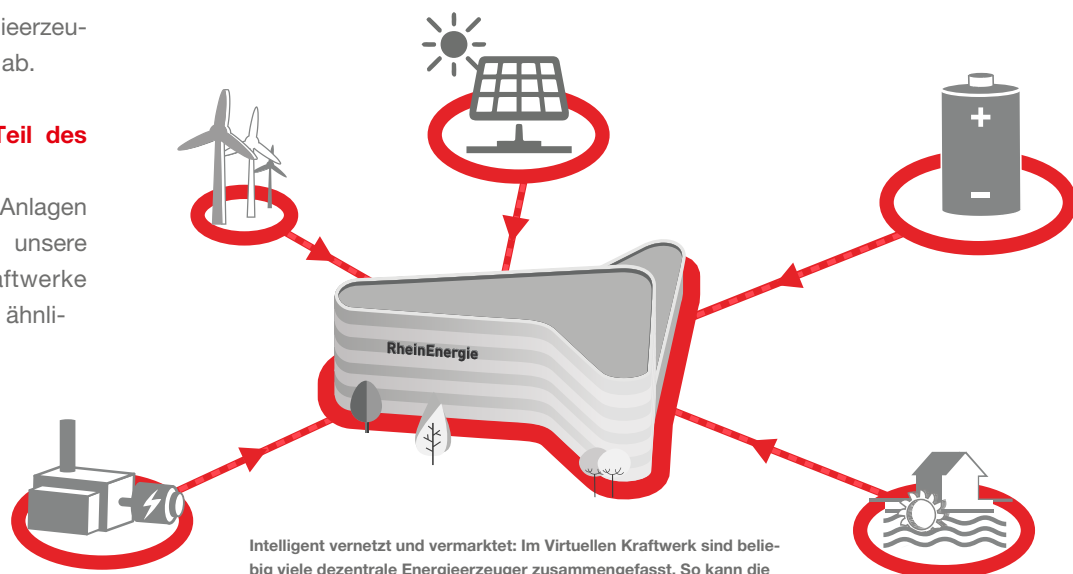
Aktuell sind insgesamt rund 250 Anlagen zusammengeschaltet, darunter unsere Gas-und-Dampfturbinen-Heizkraftwerke Niehl 2 und Niehl 3 sowie zwei ähnliche Kraftwerke der Stadtwerke Düsseldorf. Deren Leistung summiert sich auf 1.900 Megawatt – das ist mehr als bei einem durchschnittlichen Großkraftwerk. Unsere Windkraftwerke, Photovoltaik-Anlagen, Blockheizkraftwerke und erste Kundenanlagen tragen

zusammen 350 Megawatt bei. Gesteuert wird alles per Mausclick, im Rund-um-die-Uhr-Schichtbetrieb von einem Arbeitsplatz in unserer Hauptverwaltung.

### Kann das Virtuelle Kraftwerk noch weiter wachsen?

Ja. Wir bieten Geschäftskunden, Gemeinden und Stadtwerken mit eigener Ener-

gieerzeugung die Teilnahme am Virtuellen Kraftwerk an. Sie können von unserer zentralen Vermarktung profitieren. Zudem möchten wir bald Anlagen mit Leistungen unter 100 Kilowatt anschließen, zum Beispiel Wärmepumpen und kleinere Solaranlagen von Privatleuten. Auch die Stegerwaldsiedlung in Köln-Mülheim wird integriert, sie ist Teil des EU-Projekts „Grow Smarter“. Dank Photovoltaik, Batteriespeichern und Wärmepumpen kann sich die Siedlung zu 70 Prozent selbst mit Energie versorgen, den restlichen Bedarf steuern wir über das Virtuelle Kraftwerk. Und im Projekt „Virtueller WärmeStromSpeicher“ möchten wir bis zu 500 Nachtspeicherheizungen in Köln mit Smart-Meter-Technik aufrüsten. Damit können wir den fluktuierend auftretenden, überschüssigen Strom aus Wind- und Solarkraftanlagen zwischenspeichern. So wird mehr Ökostrom nutzbar, was hilft, konventionell erzeugten Strom zu verdrängen und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu senken.



Intelligent vernetzt und vermarktet: Im Virtuellen Kraftwerk sind beliebig viele dezentrale Energieerzeuger zusammengefasst. So kann die RheinEnergie deren Leistung zentral und flexibel steuern und als Ganzes gewinnbringend am Energiemarkt vermarkten. Angeschlossen sind auch Verbraucher, wie Haushalte, Betriebe und E-Tankstellen.





## Energiewende mit Rat und Tat

Die RheinEnergie hat viel Erfahrung bei der Entwicklung und Umsetzung von Energiewende-Projekten. Wertvolles Know-how, das nun auch anderen Unternehmen zur Verfügung gestellt wird.

Gut geplant von der RheinEnergie: die Photovoltaik-Anlage auf der ehemaligen Deponie Gohr in Dormagen



Anfang Mai ist die Photovoltaik-Anlage auf der ehemaligen Deponie Gohr in Dormagen ans Netz gegangen. Sie versorgt rund 800 Haushalte mit Ökostrom. Errichter und Betreiber ist die evd energieverorgung dormagen, bei der Planung war die RheinEnergie erheblich beteiligt. Bereits Ende März hat die RheinEnergie im Norden Thüringens eine eigene, ganz ähnliche Anlage in Betrieb

genommen, ebenfalls auf einer ehemaligen Deponie. Die dort gemachten Erfahrungen kamen dem Projekt in Dormagen zugute. Ehemalige Deponien eignen sich für PV-Anlagen besonders gut – zumal es kaum andere Nutzungsmöglichkeiten gibt. Sie bieten genug Platz, meist eine leichte Hanglage und die erforderliche Infrastruktur. Bei der Planung der Anlage in Gohr hatte die RheinEnergie dennoch einiges zu

beachten. So dürfen die Solarmodulträger nicht zu tief im Boden verankert sein, um die Sicherungsschicht der Deponie nicht zu beschädigen. Auch die Entwicklung der Pflanzen zur Rekultivierung ist zu gewährleisten. „Schneisen zwischen den Solarmodulen sorgen dafür, dass Licht und Niederschlag den Boden erreichen“, sagt Roland Wigger, Leiter des Bereichs „Projekte Erneuerbare Energien“ bei der RheinEnergie. Nach der Inbetriebnahme stehen bereits neue Aufgaben an: Die RheinEnergie unterstützt unter anderem die Gasversorgungsgesellschaft Rhein-Erft bei Windkraft- und Photovoltaik-Projekten. Parallel sind eigene Windparks in der Region Nörvenich und im Rhein-Sieg-Kreis in der Planung.

## Windkraft-Premiere der RheinWerke

Die RheinWerke haben im Neusser Stadtteil Grefrath ihre erste Windenergieanlage (WEA) in Betrieb genommen. Der 150 Meter hohe Gigant liefert grünen Strom für rund 1.400 Haushalte.

Für das im Mai 2013 gegründete Gemeinschaftsunternehmen der RheinEnergie und der Stadtwerke Düsseldorf ist die Anlage das erste realisierte Windkraftprojekt. „Das macht uns sehr stolz“, sagt Ralf Zischke, einer der beiden RheinWerke-Geschäftsführer. „Die Anlage ist eine Blaupause für weitere Projekte, die wir in Zukunft umsetzen wollen.“ Nach mehrjähriger Entwicklungszeit in Kooperation mit der ABO Wind AG konnte die Windkraftanlage im April den Betrieb aufnehmen. Die Gondel mit Getriebe, Rotorwelle und Generator ist das Herzstück des Windrads und befindet sich in 100 Metern Höhe, die Gesamthöhe bis zur Flügelspitze beträgt 150 Meter. Bei einer durchschnittlichen Windgeschwindigkeit von 6,25 Metern pro Sekunde erzeugt die Anlage jähr-

lich rund fünf Millionen Kilowattstunden Strom. Nach ähnlichem Muster wollen die RheinWerke weitere Projekte im Windenergiesektor umsetzen. „Wir möchten

auch zukünftig mit Partnern und Kunden die Energiewende in NRW und bundesweit weiterentwickeln“, sagt Ulrich Bemann, ebenfalls RheinWerke-Geschäftsführer.



Die RheinWerke-Geschäftsführer Ralf Zischke und Ulrich Bemann sowie die Projektleiter Frank Thesen und Roland Wigger (v.l.n.r.) vor der Gondel des neuen Windrads



## Bilderstöckchen packt's an

**„Gemeinsam für's Klima in Bilderstöckchen“ – unter diesem Leitsatz treibt die Initiative „Unternehmen – engagiert in Köln“ den Klimaschutz in Köln-Bilderstöckchen voran. Ein KlimaBaustein, der über das Veedel hinaus wirken soll.**

„Bewohner, Vereine, Unternehmen, Politik – wir möchten jeden im Veedel dazu animieren, sich zu vernetzen, um Klimaschutz und Lebensqualität in Bilderstöckchen gemeinsam zu verbessern“, beschreibt Mitinitiatorin Ulla Eberhard das übergeordnete Ziel des als KlimaBaustein geförderten Projekts. Bei einem Treffen im Januar diskutierte die Bürgerschaft Probleme und fand erste Lösungen für mehr Natur- und Klimaschutz: zum Beispiel Dach- und Fassadenbegrünungen gegen die Flächenversiegelung, Gemeinschaftsgärten auf Brachflächen, einen Umweltehrpfad durchs Veedel bis zum Blücherpark, einen Rikschafahrdienst für Senioren als Taxiersatz oder Solaranlagen auf Dächern, die Ökostrom direkt für die Hausbewohner liefern. Auch wenn wohl nicht alle der insgesamt über 100 Verbesserungsvorschläge

umsetzbar sein werden, die Projektinitiatoren sind überzeugt: Jeder Beitrag zu mehr Klimaschutz und Lebensqualität zählt. Ab Juni soll die Umsetzungsphase beginnen.

### Zusammen mehr erreichen

Um möglichst viele Ideen realisieren zu können, möchte Ulla Eberhard mit ihren Mitstreitern weitere Vereine, Initiativen und Unternehmen für das Projekt gewinnen. Teil des Netzwerks sind bereits unter anderem die Abfallwirtschaftsbetriebe, die Bürgerstiftung Köln, der Caritasverband, die IHK Köln, der Zukunftsfond der Generali Versicherung, die Kölner Freiwilligen Agentur, das Büro der Oberbürgermeisterin und die Sozialraumkoordination Köln-Bilderstöckchen. Hat das Projekt Erfolg, könnte es für andere Veedel als nachahmenswerte Blaupause dienen.

Der Blücherpark ist die grüne Lunge und das wichtigste Naherholungsgebiet für die Bewohner von Köln-Bilderstöckchen. Das neue Klimaschutzprojekt soll nun helfen, den Stadtteil insgesamt lebenswerter und nachhaltiger zu gestalten.



## Die KlimaBausteine fördern drei neue Projekte

### Die Klimakonferenz und ich?!

Ziele, Auswirkungen und Abläufe der Weltklimakonferenz in Bonn (6.–17. November 2017) beleuchten und einen Zusammenhang zu unserem täglichen Leben herstellen – dieses Ziel verfolgt die weltweit aktive Tropenwaldstiftung „OroVerde“ aus Bonn mit ihrem Film- und Radioprojekt „Die Klimakonferenz und ich?!“. Schüler und junge Erwachsene blicken hinter die Kulissen der Konferenz, sprechen mit Delegierten und Bürgern und halten ihre Erkenntnisse in Nachrichtenclips und Podcasts fest. Das Material wird veröffentlicht und soll über die Klimakonferenz hinaus an Schulen die Klimabildung unterstützen.

[www.regenwald-schuetzen.org](http://www.regenwald-schuetzen.org)

### KlimaTag im Kölner Zoo

Bereits zum vierten Mal haben sich beim KlimaTag im Kölner Zoo am 7. Mai Initiativen und Vereine mit ihren Ideen und Aktivitäten zum gelebten Klimaschutz präsentiert. Der Tag animiert jedes Jahr Besucher zum Mitmachen und bietet Gelegenheit, sich auszutauschen und zu vernetzen. Im Fokus standen diesmal unter anderem die Initiative „Kölsche Hecke un Jebösch“, die Aktivitäten von Stadt, NABU und Zoo zum Schutz der Wildbienen und der Wechselkröte sowie der Beitritt der Stadt Köln zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“

[www.koelnerzoo.de](http://www.koelnerzoo.de)

### Exkursionstag „Grüne Berufe“

In Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsladen Bonn (WiLa Bonn) hat das Abtei-Gymnasium Brauweiler einen Kennenlerntag für „Grüne Berufe“ auf den Stundenplan der Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 gesetzt. An diesem Tag lernen die Schüler naturnahe Tätigkeiten aus nächster Nähe kennen. Geplant sind etwa Besuche des Bildungszentrums Butzweiler Hof, der Stadtwerke Köln sowie des Instituts für Landmaschinentechnik und Regenerative Energien der Fachhochschule Köln. Expertenvorträge zum Thema runden das Angebot ab.

[www.abteigymnasium.de](http://www.abteigymnasium.de)

Mehr Informationen zu den KlimaBausteinen unter:  
[www.klimabausteine.de](http://www.klimabausteine.de)



## Leistungsschau im Atrium

Die sichere und nachhaltige Versorgung Kölns mit Energie und Wasser ist die Kernleistung der RheinEnergie. Dass das Unternehmen noch sehr viel mehr kann, davon konnten sich die Besucher der Hausmesse in der Hauptverwaltung überzeugen.



Öffentliches Interesse: Auf ihrer Hausmesse stellte die RheinEnergie ihre innovativen Energiedienstleistungen vor.

Durch die Entwicklung der RheinEnergie vom reinen Energieversorger hin zum Energiedienstleister erweitert sich das

Portfolio an Leistungen und Produkten. Die Hausmesse, die Mitte Mai für eine Woche in der Hauptverwaltung der RheinEnergie am Parkgürtel stattfand, zeigte dies deutlich.

### Nachhaltig innovativ

In vier Themenwelten – Elektromobilität, Energieeffizienz, dezentrale Lösungen und Digitalisierung – konnten Kunden und Gäste der RheinEnergie das ganze Spektrum des Unternehmens an Leistungen und Produkten entdecken: von SmartHome über Lernende Energieeffizienz-Netzwerke bis hin zu E-Mobilitäts- und Contracting-Lösungen. RheinEnergie-Experten, Schautafeln, Videos und Exponate führten die Besucher durch die Leistungsschau und

machten die vielfältigen Technik- und Serviceleistungen erlebbar. „Das Angebot der RheinEnergie wächst rasant, aber nicht planlos. Als Teil des Stadtwerke Konzerns tragen wir Verantwortung, im Sinne des Gemeinwohls nachhaltig zu handeln. Alle Leistungen genügen daher hohen Ansprüchen an Klimaschutz, Versorgungs- und Datensicherheit und vor allem Qualität und Wirtschaftlichkeit“, sagt Achim Südmeier, Vertriebsvorstand der RheinEnergie.

Konzeption und Gestaltung:  
Abteilung Unternehmenskommunikation, RheinEnergie AG,  
in Kooperation mit der Klimakreis Köln GmbH

Fotos:  
RheinEnergie AG, Frank Rheinhold/Düsseldorf, dreiform GmbH,  
wort:laut PR & Redaktion, fotolia.com-IndustryAndTravel, Seite 5:  
© Superbass/CC-BY-SA-3.0 (via Wikimedia Commons)

Druck:  
Barz & Beienburg GmbH, Köln

Redaktion:  
Content Company – Agentur für Kommunikation GmbH;  
Anna Reimann, RheinEnergie AG

## Honig vom Heizwerk

Weltweit sinkt die Zahl der Bienen – in einigen Regionen sind sie nahezu ausgestorben. Umso wichtiger ist es, dass etwa der Kölner Imkerverein mehr Bienenvölker ansiedeln kann. Die beiden Mitglieder Lisa Löffler und Birgit Hellberg haben für zwei Bienenstöcke nun ein besonderes Zuhause gefunden: Mitten in der Südstadt auf dem Gelände des Heizwerks der RheinEnergie. „Wir haben die Grünfläche bislang nicht genutzt. Die Idee der Imker, sie für die Bienen, die für die Artenvielfalt so wichtig sind, zur Verfügung zu stellen, fanden wir sofort prima“, sagt Werksleiter Ingo Schönfuß.

### Weitere Völker folgen

Für die Bienen ist der Platz optimal. „Hier finden sie genug Nahrung und ihre Stöcke sind gut geschützt – die ideale Umgebung, um sich gut zu entwickeln“, sagt Lisa Löffler. Den beiden Bienenvölkern, die

nun bei der RheinEnergie eingezogen sind, sollen dieses Jahr noch weitere folgen.

Filmtipp zum weltweiten Bienensterben: „More than Honey“ von Markus Imhoof.

[www.morethanhoney.senator.de](http://www.morethanhoney.senator.de)



Viele volle Waben: Die Bienen haben ihr neues Zuhause am Heizwerk in der Südstadt gut angenommen.

### RheinEnergie AG

Parkgürtel 24  
50823 Köln  
Telefon 0221 178-0  
Telefax 0221 178-3322

[www.rheinenergie.com](http://www.rheinenergie.com)  
[service@rheinenergie.com](mailto:service@rheinenergie.com)

### Klimakreis Köln GmbH

c/o Fachhochschule Köln  
Claudiusstraße 1  
50678 Köln  
Telefon 0221 8275-3638  
Telefax 0221 8275-3639

[www.klimakreis-koeln.de](http://www.klimakreis-koeln.de)  
[info@klimakreis-koeln.de](mailto:info@klimakreis-koeln.de)

